

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 10 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung des Postboten. Durch die Pöhl. Post vierteljährlich 12 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Mit dem 1. Juli

Beginnt das dritte Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“. Für Dresden abonniert man 20 Ngr. in der Expedition, Marienstraße 13; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Pränumeration beim nächstgelegenen Postamt möglichst jetzt schon bewirken, damit die Postbestellung rechtzeitig in unsere Hände gelangt und wir in den Stand gesetzt sind, für ununterbrochene Lieferung resp. Neulieferung besorgt zu sein.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 1. Juli.

— H. N. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie Se. I. S. d. r. Prinz Georg besuchten gestern die hiesige akademische Kunstausstellung mit einem Besuche.

— Se. kaiserl. H. der Großfürst Nicolaus ist gestern Vormittag 10 Uhr von Leipzig nach Weimar abgereist.

— Se. I. S. der Prinz Ludwig von Bayern ist am 27. d. Mittags von Berlin hier eingetroffen, im Hotel Bellevue abgetreten und heute früh 4 Uhr nach München abgereist.

— Se. Majestät der König hat den Rittergutsbesitzer Franz Robert Hofberg auf Roßitz zum Friedensrichter im Amtsbezirk Wurzen ernannt, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Hofker zu Leipzig das Comthurkreuz des Verdienstordens, und dem Ortsrichter und gewesenen Gemeindevorstande Johann Traugott Hausmann in Großhain die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, ferner dem Finanzrath Woldegar Freiherrn von Wiedemann zu Leipzig das Dienst-Prädicat „Geheimer Finanzrath“ ertheilt, den Staatsminister a. D. Heinrich Anton von Jessau auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter ausgezeichnetem Anerkenntnis seiner ganz vorzüglichen langjährigen treuen Dienste, der Functionen eines Ministers des königlichen Hauses und eines Ordenskanzlers in Gnaden entlassen, den zeitweiligen Hilfsarbeiter beim Appellationsgericht zu Dresden, Gerichtsath Lothar Schilling, zum Appellationsrath bei diesem Appellationsgericht ernannt, sowie gestattet, daß der Generalmajor a. D. Freiherr von Reitzenstein und der Major z. Disp. Dr. Raumborff die vom König von Preußen verliehen erhaltenen Orden, und zwar der Erstgenannte den rothen Adler-Orden 2. Classe mit dem Stern und der Letztgenannte den rothen Adler-Orden 3. Classe annehmen und tragen, endlich auch dem Geheimen Finanzrath Carl Ludwig Schill die nachgesuchte Pension in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter besonderer Anerkennung der von ihm geleisteten vorzüglichen Dienste bewilligt.

— Die alte Erfahrung, daß es vielen Bettlern nicht sowohl um den Empfang einer milden Gabe als darum zu thun ist, bei Ausübung ihres Gewerbes zugleich eine Gelegenheit zu erspähen, wo sie durch Annexion irgend eines ihnen in die Augen stehenden Gegenstandes einen lohnenderen Fang machen können, bewahrheitete sich vorgestern auf der Tharandterstraße. Dort bettelten zwei Dummel und erzielten eine Gabe verarbeit. Beim Verlassen des Hauses suchten sie einige auf dem Vorplatz stehende Cigarrenstücken an sich zu reißen; glücklicher Weise entfiel ihnen eine solche Riste und durch das dadurch verursachte Geräusch aufmerksam gemacht, trat der Logisbesitzer aus seinem Zimmer heraus in das Vorhaus und legte sich auf sofortige Verfolgung der nunmehr flüchtig werdenden Bettler. Während es dem Einen gelungen zu entkommen, wurde der Andere aber noch eingeholt und trotz hartnäckiger, thätlicher Gegenwehr festgehalten, gebunden und der Polizei überliefert.

— Erdquellen in unserer Stadt? — und wirklich, es hat vorgestern ganz den Anschein, als hätte die gütige Mutter Erde auch unser Altland mit einer derartigen rentablen Quelle gesegnet. Auf dem Schützenplatze rann in großer Menge das reinste Erdbil und zahlreiche Kinder waren emsig beschäftigt, die willkommene Spende in Flaschen und Töpfen zu sammeln. Leider verfluchte die Quelle sehr bald, denn nicht die unerschöpfliche Natur, sondern ein von einem Eisbahnrollwagen heruntergefallener Glasballon war die Ursache dieser unvorhoffen De'quelle.

— In Wurzen ist in vordergangener Nacht Feuer ausgebrochen und dadurch das Wohnhaus eines dortigen Cigarrenfabrikanten in Asche gelegt worden. Ueber die Entstehungsbursache des Feuers ist uns bis jetzt nichts Näheres bekannt.

— Fünfundsiebzig Jahre lang von frühen Morgen bis in den späten Abend auf den Beinen sein, Treppe auf, Treppe ab, aus dem Souterrain ins Dachstuhlchen und umgekehrt — das ist ein schweres Amt und der Gedanken einer solchen Thätigkeit gewiß ein wichtiger. Dresden stationirte: Briefträger Namens Sing, der sein 25jähriges Dienstjubiläum als solcher begeht, nachdem er schon eine 15jährige Militärdienstzeit hinter sich hat. Durch 20 Jahre hat der Jubilar seine Briefe in ein und demselben Beutel bestückt und dürfte wohl sein Gedächtniß das beste und lebendigste Adressbuch sein. Eine Berechnung

der Treppen, die er gestiegen, der Briefe, die er bestell, der Stiefeln, die er gebraucht, der „Guten Morgen“, die er zugerufen, der Mügenschilder, die er ruiniert, und der Ringelzüge, die er in Bewegung gesetzt hat — das Alles wäre gewiß interessant.

— Während in Dresden Sorge herrscht, wie man den bedeutenden Zuwachs an Garnison unterbringen soll, welchen uns das Kriegsministerium zuführt, so herrscht in Schneeberg große Mißstimmung darüber, daß die dortige Garnison nach Joidau verlegt werden soll. Im Allgemeinen scheint bei diesen Truppendislocationen das Bestreben vorzuherrschen, die kleinen Städte von Garnisonen zu entblößen und in größeren Städten Tausende von Soldaten anzuhäufen. Ein solches Bestreben mag bis zu einem gewissen Grade vom militärischen Standpunkte aus richtig sein, es laufen aber auch politische Beweggründe mit unter. Man scheint in vollreichen Gegenden die Anwesenheit einer starken bewaffneten Macht für erforderlich zu halten. Im allgemeinen Interesse des Landes liegt eine solche Maxime nicht. Kleinen Städten sind Garnisonen oft sehr erwünscht, sie bewahren sich wegen der Mittel, welche diese Garnisonen mitbringen, oft um sie. In großen Städten ist man darauf nicht so angewiesen und empfindet eine übergroße Garnison allgemein als eine Last.

— Mit dem Familienglied eines kleinen Bauernguts-Besizers in Böhlen bei Jena scheint es der Himmel doch gar zu gut zu meinen: seine Frau hat ihn nämlich in voriger Woche zum fünften Male mit Zwillingen überrascht. Vor diesen ist die gute Frau dreimal mit einzelnen Kindern gesegnet worden; von den dreizehn Sprößlingen sind noch neun am Leben.

— Im Körnergarten in Neustadt wird gegenwärtig das früher im Neupfischen Garten befindlich gewesene Livolitheater aufgebaut.

— Im Reifewitzer Park, der in neuester Zeit ein großer, grüner Concertsaal geworden und die Dresdner bei nur irgend ansehnlichem Wetter mächtig anzieht, wird heute die Capelle des Reichner Schützencorps unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Werner concertiren. Es ist dies bekanntlich eine sehr wakere Capelle, welche auch in Dresden schon öfters und gern gehört wurde.

Die Ausführung des für hiesigen Ort bestimmten und dem Bildhauer Prof. Dr. Hänel übertragenen Körnerdenkmals ist ebenso wie diejenige des Welfenmonuments (Heinrich der Löwe als colossale Brunnenfigur), womit die Stadt Braunschweig den Bildhauer Adolph Brömann (Schüler in Prof. Schilling's Atelier) beauftragt hat, nun so weit vorgeschritten, daß der Gypsabguß vom Thonmodell statfinden kann.

— In dem Dorfe Lampertswalde steht im Garten des hiesigen Rittergutes ein Birnbaum aufs Neue in voller Blüthe, während zwischen den Blüthen die ziemlich reifen Früchte auch schon lachend hindurchgucken. Die Oschager haben daher in diesem Jahre zum zweiten Male das Vergnügen, in die bekannte „Boombusch“ zu gehen. Im Uebrigen bringt dieser Baum fast alle Jahre sehr zeitig Früchte.

— Beim Roblenaben sank gestern in der Nähe des Badhofes eine Bille, in welche durch einen entstandenen Riß im Boden Wasser eingedrungen war.

— Mehrere Garbweber trugen gestern Nachmittag im Siedkhorbe einen verunglückten Kameraden, einen Unterwachtmeister, über die alte Ebbstraße nach dem Militärhospital. Das Pferd hatte sich mit ihm überschlagen und er dadurch bedeutende Verletzungen erhalten.

— In Löbau wurde am vergangenen Sonntage von den Gesangsvereinen der Oberlausitz auf dem Honigbrunnen des Löbauer Berges ein Sängerkfest abgehalten, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war und sich einer zahlreichen Theilnehmung erfreute.

— Gestern gegen Mittag wurde in der Nähe der alten Ebbstraße, Neustädter Seite, eine Frau von dem dort postirten Gensdarm angehalten, die der Verübung von Taschendiebstählen auf dem Neustädter Jahrmarkt beschuldigt worden war. Sie wurde unter ziemlich zahlreicher Begleitung des Publikums zunächst auf der Neustädter Bezirkswache auf die Rhönigasse geführt; neuerdings gestellte sich dem Transport eine Dame bei, die in der Transporteurin die Diebin wieder erkennen wollte, die ihr kurz zuvor auf dem Markte aus der Handtasche ein Portmannale mit einer größeren Geldsumme entwendet hatte. Wie wir hören sollen im Besitz der Diebin auch bereits Gegenstände vorgefunden worden sein, die sie der Verübung des zuletzt angezeigten Diebstahls bringend anschuldigen. In Bezug auf ihre Person geht uns die Notiz zu, daß sie eine in der Seevorstadt wohnhafte Schneidergesellens-Vertraute ist.

— Wurzen. Schon wieder hat sich in hiesiger Stadt ein Soldat, der 21 Jahre alte Friedrich Hermann Walther aus Brand bei Freiberg, mittels seines Dienstgewehres erschossen. Dem Vernehmen nach soll ihn Furcht vor einer ihn erwartenden Strafe zum Selbstmord getrieben haben.

— Am vergangenen Montag besuchte Se. Majestät der König in Begleitung des Prinzen Georg die auf der Johannis-Allee belegene Kunsthandlung des Herrn Lloyß Apell mit einem längeren Besuche, um ein daselbst aufgestelltes prachtvolles, im Jahre 1816 gemaltes Bild unseres Galeriedirectors, Professor Dr. Julius Schnorr v. Karolsfeld, eine Episode nach Ariost's Schilderung darstellend, in Augenschein zu nehmen und sprachen sich die hohen Herrschaften höchst lobend über das interessante, mit Fleiß gearbeitete Kunstwerk des damals erst 22 Jahre zählenden Künstlers aus.

— An Stelle der früher in der Rgl. sächsischen Armee ausgegebenen Scharfschützenauszeichnung (Distanzschuare) sind jetzt Schießprämien-Medaillen in Silber im Werthe von 3 Thlr., 2 Thlr. und 1 1/2 Thlr. getreten; jedoch können auch die Bestreuten den resp. Geldebetrag oder auch später gegen Präsentation und Rückgabe der Medaille den Betrag dafür erhalten.

— Durch Vermittlung der sächsischen Regierung ist der königl. Bauakademie von den photographischen Aufnahmen bedeutender Bauwerke des preussischen Staats je ein Exemplar zugesandt worden.

— Wie die S. Ztg. hört, ist nunmehr unser Superintendent Dr. Meier zum Nachfolger des nach Berlin berufenen Consistorialraths Dr. Brückner als Universitätsprediger nach Leipzig designirt.

— Zwar ist die Petroleumsteuer vom Zoll-Parlamente abgelehnt, man kündigt aber officiöserseits aus Berlin schon wieder deren erneute Vorlage an das nächstjährige Zollparlament an. Außerdem beabsichtigt das Präsidium des Zollbundesrathes das Tabaksmonopol einzuführen und findet in diesem Project nicht nur den Beifall der Strengconserativen, sondern auch die Zustimmung der freien volkswirtschaftlichen Vereinigung. Dieselben haben sich zu dem Grundsatze bekannt: „Zur Deckung des Deficits und zugleich um Frankreich, Desterreich und Rußland zu Jugendsünden bei der Tarifreform zu veranlassen, ist das Tabaksmonopol für den Zollverein einzuführen.“ Es gilt, daß die öffentliche Meinung wachsam erhalten werde.

— Wanderbilder! Von Jahr zu Jahr mehren sich die Vergnügungstouristen nach dem Norden und Süden. Es drängt den Einzelnen, über die vaterländische Grenze hinauszutreten und in fremden Thälern und Bergen neue Menschen, neue Sitten kennen zu lernen und seine Erfahrungen zu bereichern. Diese Wanderlust hat auch in unserm Vaterlande Platz gegriffen und wir wissen, wie erst im vorigen Jahre unsere Landknechte am Meerestage bewillt, aber die Säulenhallen venetianischer Palläste durchwandelt, oder die Berge Tirols besucht. Vor uns liegt nun der durch das Deutsche Eypree-Bureau ausgegebene, große Wanderplan nach der Schweiz. In die Alpen hinein soll es gehen, in das liebe Land, wie der Dichter sagt, vorüber an dunkelschattiger Wand —

„in die Berge hinein, in die schwarze Schlucht, wo der Waldbach tönt in wilder Flucht.“

Die Schweiz, das unvergleichlich schöne Alpenland zu sehen, wird nunmehr in diesem Jahre so bequem und für einen Preis gelohnt, von dem man allerdings sagen muß: „noch nicht dagewesen!“ Von Dresden über Nürnberg und Stuttgart (einschließlich der Fahrt über den Bodensee) bis Zürich und wieder zurück für ein Jahrgehalt von nur 15 Thlr. in dritter und 20 Thlr. in zweiter Classe — das macht eindrucklich, die Sehnsucht nach dem Schauspiel jener mächtigen Naturwunder zu stillen, welche die Schöpfung mit gewaltiger Hand aufgebaut. Es beharf jetzt nicht mehr eines großen Entschlusses, sei es zum wissenschaftlichen, oder vergänglichem Zweck, sei es zur geistigen oder körperlichen Erholung, eine Alpenreise zu unternehmen — Zeit und Raum sind keine Hindernisse mehr und selbst der Minderbemittelte wird seine desfallsigen Verzehnwünsche leicht befriedigen können. Die Fahrt geht durch den Garten Deutschlands, durch das herrliche Schwaben und längs der romantischen Gestade des Bodensees, an Lindau, Bruggen u. vorüber, hinein in das Land „wo die Gletscher glänzen, die Alpenröschen blühen.“ Das Arrangement ist so getroffen, daß innerhalb der vierwöchentlichen Gültigkeit der Billets ein mächtiger Rayon von interessanter Romantik kennen gelernt werden kann und selbst Damen bequem sich zu betheiligen vermögen. Am 24. Juli früh 5 Uhr wird in Dresden ein Extrazug die Reiseflüchtigen aufnehmen und sich unterwegs im sächsischen Vaterlande mit den Genossen auf den Anschluß Stationen verbinden. Es wird aber nöthig sein, den gedruckten Reiseplan vorher zu durchblättern, da er in Bezug auf Ausrüstung, Wandelregeln, Zuteilung, Geldberechnung, Zoll- und Post-Verhältnisse, Gasthof-wesen, Transportmittel aller Art, Führer, Wochen- und Tage Touren u. ausreichend alles Nothwendige enthält. So nun mit frohlichem Herzen, Gesundheit und frischem Muth, Witzbegierde und Liebe zur Natur ziehen wir hinaus in die Regionen kolossaler Naturgebilde, und schwelgen in Genuß der Reize jenes wunder-



Letztem Gebirgslande, als herrlichsten Gewin davon eine unergänzliche, freundliche Erinnerung heimtragen!

Aus der Tharandter Gegend. Die Ausfüllen der diesjährigen Ernte sind bis jetzt sehr günstig; in dem Roggen schlägt bereits schon längst der Wind seine wogenden Wellen, und wenn warme Winde eintritt, eilt es schnell seiner Reife entgegen. Getreide und Weizen, durch den letzten durchdringenden und gerade zur rechten Zeit eintretenden Gewitterregen in ihrer Entfaltung gestärkt, zeigen vielmehr durch ihren schmarotzigen Anblick die innewohnende Frucht und Kraft. Dasselbe ist über den Hüter zu berichten, dem der obenangeführte Gewitterregen ganz besonders zu Statten kam. Welch traurigen Anblick gewährten diese Fluren zu ebenselben Zeit verflohenen Jahres! Die Felder waren durch die ununterbrochene Trockenheit, die volle elf Wochen währte, der letzten Fruchtigkeit beraubt, das Getreide blieb selbst in der besten Feldlage um die Hälfte in seinem Wachstum zurück und reifte vor der Zeit. Nops geschah gar nicht, so daß als unausbleibliche Folge die Umarmung desselben geschehen mußte. Derselben verdorrte der Acker, die für das Korn nicht unerhebliche Nahrung, bis zur Wurzel; woher es auch kommt, daß in dieser Gegend in diesem Jahre außerst selten ein Ackerfeld von nennenswerthem Bestande angetroffen ist. Nur die Kartoffeln, die der anhaltenden Dürre, jedenfalls in Folge ihrer reichen Säfte und der bedeutenderen als um andere Feldfrüchte liegenden Erdbülle Trost geboten, waren durchschnittlich vorzüglich gerathen. Bis jetzt haben die Feldfrüchte sehr erfreulich, wozu die gelind aufgetroffenen Gewitterregen das Meiste beigetragen, und es scheint sich das Wort zu bewahrheiten, ein gewitterreiches Jahr ist ein fruchtbares. Möge nur der Himmel auch fernherhin unsere Fluren vor jeder schädlichen Einwirkung bewahren!

— Deffentliche Sitzung des Schwurgerichts, am 20. Juni. Schon vor Beginn der heutigen Verhandlung füllten sich die zum Zuscherraume führenden Treppen mit Personen, welche der heutigen Verhandlung anwohnen wollten. Sämtliche Plätze des Zuscherraums wurden besetzt und auch ein großer Theil der nicht aufgelassenen Geschworenen blieb als Zuhörer im Verhandlungsaal anwesend. Diese zahlreiche Beteiligung hatte ihren Grund in dem Umstande, daß zum ersten Male ein politischer Prozeß vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, eine Anklage wegen Vorbereitung des Hochverrats gegen den Norddeutschen Bund. Den Gegenstand der Anklage bildet ein in Nr. 21 vom 23. August 1868 des hier in französischer Sprache erscheinenden Bulletin international enthaltener Artikel, welcher die Ueberschrift Chronique generale trug. In diesem Artikel war Bezug genommen worden auf das deutsche Schützenfest in Wien und auf die Begeisterung, welche dort geäußert habe; dieses Fest habe den aus allen Punkten Deutschlands herbei gekommenen Schützen Gelegenheit gegeben, ihre tiefen Antipathien gegen Preußen und dessen neueste Schöpfung zum Ausdruck zu bringen; Graf Bismarck schreie vor Nichts zurück, und die preussische Regierung hoffe, durch Terrorismus zur wirklichen deutschen Einheit zu gelangen; in Preußen herrsche eine reactionäre Bewegung, die sich ohne Zweifel über Deutschland mit Ausnahme von Oesterreich und Württemberg verbreiten werde. Es heißt dann in dem fraglichen Artikel nach der Uebersetzung des verantwortlichen Dolmetschers: „Die Völker Deutschlands befinden sich sonach in großer Gefahr; nichts kann sie retten, als ein Krieg, d. h. ein Krieg, welcher die Vernichtung der Herrschaft der Hohenzollern zum Zweck hat, weil es in Europa keinen Frieden und in Deutschland keine Freiheit giebt, so lange diese Dynastie auf einem deutschen Throne sitzt.“ Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung der Militärmacht dieser Dynastie außerordentliche Kräfte und Mittel erfordere, man wünsche nicht, daß das Ausland intervenire, sondern man glaube, daß das deutsche Volk stark genug sein werde, die Soldaten des Despotismus zu bekämpfen und zu besiegen. Wenn aber Bismarck, diesen Fall vorgeesehen habend, ein Bündniß mit dem Auslande, mit Rußland und Italien schließt, so könne man auch Frankreich um Hilfe anheben. Kamentlich die oben angeführten Worte sollen eine Vorbereitung zum Hochverrathe gegen den Norddeutschen Bund enthalten. Der Angeklagte Carl August Wetzel, 34 Jahre alt, aus Dresden gebürtig, Journalist, vermögenslos, seitdem ihn die Preußen 1866 in Wiesbaden „überfallen“ und nach Ebernbreitstein geführt und dann 9 Monate in Braunschweig internirt hätten, bekennt sich nicht schuldig des ihm zur Last gelegten Verbrechens. Derselbe bekennt sich zur Abfassung und Veröffentlichung des in Frage stehenden Artikels. Der Gedanke der Vorbereitung des Hochverrats gegen den Norddeutschen Bund habe ihm ganz fern gelegen, er habe nur von den Hohenzollern gesprochen und nur die Gefahr geschleiert, welche für die deutschen Völker aus den Bestrebungen der preussischen Regierung erwachse, und in Betracht gezogen, was in solchem Falle geschehen könne, geschehen werde und solle; er habe nicht gesagt, das und das müsse geschehen und gethan werden, er habe nicht zum Kriege aufgefordert, sondern nur vom Vertheidigungskriege gesprochen, nicht einen Angriffskrieg im Auge gehabt; er habe nicht die Vernichtung des norddeutschen Bundes, oder der preussischen Monarchie betont, sondern die Vernichtung der Macht der Hohenzollern. Sodann, wie könne ein Mann, welches seinen Verhältnissen nach einen beschränkten Lebenskreis habe, die Vernichtung eines Bundes vorbereiten, den 800,000 Bayonette stützen? Durch eine solche Anklage werde dem norddeutschen Bunde der schlechteste Dienst geleistet, denn es werde dadurch dargethan, daß er durch das Geringsste in seinen Grundbesitzen erschüttert werden könnte. Der Angeklagte schließt seine Erklärung, daß er, es möge kommen, was da wolle, immer die Wahrheit sagen werde. Von Seiten der Vertheidigung (Hr. Fränzel) wird sodann auf die mangelhafte Uebersetzung des Artikels vom verantwortlichen Dolmetscher aufmerksam gemacht, derselbe habe die schärfsten, für den Angeklagten in unangünstigen Ausdrücke gewählt, so sei arcanissement mit „Vernichtung“, während es doch auch „Schwächung“, „Demuthigung“ bezeichne, puissance mit „Herrschaft“, während es doch bei weitem mehr „Macht“, „Stärke“ bezeichne, übersetzt worden. Weitere Fragen wurden nicht gestellt, es wurde daher die Beweisaufnahme geschlossen und der Geschworenenbank, die heute aus Rittergutsbesitzer Schtermeyer aus Gunnersdorf,

Kaufmann Weigand von hier, Gutbesitzer Schumann aus Sebnitz, Rittergutsbesitzer Ludwig aus Reustruppen, Rittergutsbesitzer Perl aus Glanditz, Rittergutsbesitzer Schöffer aus Jahnshausen, Kaufmann Rob. Photograph Brodmann, Fabrikant Noß, von hier, Friedendrichter Barth aus Raddeul, Rittergutsbesitzer Baron Palm aus Linz und Schultze a. D. Dr. Richter gebildet wurde, vom Gerichtshof die Frage vorgelegt: Ist der Angeklagte schuldig, durch Abfassung und Veröffentlichung des in Nr. 21, vom 23. Aug. 1868 im Bulletin international enthaltenen Artikels unter der Ueberschrift „Chronique generale“ eine Handlung vorgenommen zu haben, welcher zum Zweck diene, einen gewaltsamen Angriff gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes in der Absicht vorzubereiten, um diese Verfassung in ihren hauptsächlichsten Bestandtheilen aufzuheben? Staatsanwalt Kopschauer bezeichnet als Kompunct die Frage, in welcher Absicht ist die Abfassung und Veröffentlichung des Artikels geschehen. Die Absicht könne nicht zweifelhaft sein, der Angeklagte habe selbst die Tendenz des „Bulletin international“ dahin definiert, es solle die irr rationale Idee gegen Preußens Despotismus vertheidigen. Die Tendenz des Blattes sei also keine Preußen freundlich, sondern eine Preußen feindliche. Das Bestreben des Angeklagten, dem Artikel die Färbung einer harmlosen politischen Betrachtung zu geben, sei mißlungen. Der Verfasser habe seiner und seiner Partei Ansicht bei den Besten Geltung verschaffen wollen, er habe von einem Kriege gesprochen gegen die Dynastie der Hohenzollern, der die Vernichtung derselben zum Zwecke habe. Da nun die Dynastie der Hohenzollern identisch sei mit dem norddeutschen Bunde, so habe der Verfasser auch mit einem Kriege gedroht, der die Vernichtung des norddeutschen Bundes zum Zwecke habe. Deshalb bitte er die Geschworenen, die Frage zu bejahen. Adv. Fränzel versichert zuwider, eine politische Rede halten zu wollen, er wolle aus juristischen Gründen beweisen, daß die Verneinung der Schuldfrage von den Geschworenen zu geschehen habe. Unter dem Beifall des Publikums, das wiederholt vom Präsidenten an die Unstatthaftigkeit von Beifall oder Mißfallsbezeugungen in diesem Saale aufmerksam gemacht wurde, erörtert der Herr Vertheidiger mit gemohnter Gründlichkeit, daß an den norddeutschen Bund gar nicht gedacht werden könnte derselbe sei nicht erwähnt, die neueste Schöpfung Preußens seien auch die Annexionen gewesen, Preußen sei angegriffen, aber Preußens König habe erklären lassen, daß er einen Antrag auf Bestrafung wegen Verleumdung nicht stellen lasse; sodann müsse aus dem Wortlaut des Artikels gefolgert werden, daß der Verfasser: an einen Angriffskrieg gegen Preußen nicht gedacht habe, der Krieg solle nur angenommen werden, nous accepterons le combat, nicht begonnen. Weiter hofft juristisch, daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinen werden und schließt mit folgenden Worten: „Sollten Sie die Frage verneinen, nun, meine Herren, dann verurtheilen Sie mich gleich mit, denn ich gelte es offen, ich bin so weit noch Sachse, ich bin so weit noch Deutscher, daß ich nicht will horussificirt sein, ich will dem norddeutschen Bunde angehörig sein; ich betrachte den norddeutschen Bund aber nur als eine Abschlagszahlung auf das ganze große Deutschland. Die Farben Schwarz weiß roth zeigen eine Abschlagszahlung auf Schwarz roth gold sein, aber preussisch, schwarz weiß mag ich nicht werden, das hat unter den damaligen Verhältnissen mit seinem Deficit und mit seiner Hierarchie und schwarzem Jankeithum für mich zu wenig Anlockendes.“ Auch der Angeklagte unterwarf die Rede der Staatsanwaltschaft einer bitteren Kritik. Nach längerer Berathung erklärten die Geschworenen durch ihren Obmann Schuldirector Dr. Richter den Angeklagten für nichtschuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach.

**Tagegeschichte.**  
Berlin, 30. Juni. Der Ministerpräsident Graf Bismarck hatte gestern eine längere Unterredung mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff. Graf Bismarck wird heute Abend nach Varzin abreisen. — Der König empfing heute Nachmittag den russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, dessen Abreise erst heute Abend erfolgt. Graf Bismarck verabschiedete sich gleichfalls bei Sr. Majestät. Der König reist, wie jetzt definitiv bestimmt, am 8. Juli nach Bad Ems. Die „Bros. Corresp.“ schreibt: Graf Bismarck wünscht in unumgänglicher Rücksichtnahme auf seine Gesundheit in Erfüllung seines Berufs soweit Erleichterung, als das Staatsinteresse dies irgend gestattet. Graf Bismarck dürfte demgemäß für nächste Zeit und bis zur ausreichenden Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Geschäften des Vorgesetzten im Staatsministerium beurlaubt werden. Die Leitung der Bundesangelegenheiten führt Graf Bismarck in bisheriger Weise fort. (Dr. J.)  
Berlin, 29. Juni. In dem zu Beginn erscheinenden polnisch-kirchlichen Wochenblatt „Bielszym“ schildert ein in der Nähe der neuen Bahnlinie Thorn-Insterburg stationirter Geistlicher das trübe Lebensbild einer Eisenbahnerfamilie; ein Bild, wie es Opreußen im sogenannten Rothjahre wohl schlimmer kaum aufzuweisen vermocht hat. Der Seelsorger schreibt: „Beifuss des letzten Trostes gerufen, tritt ich in eine der zahlreichen Erdböhlen und finde dort mit dem Tode ringend — o, welch ein schauerlicher Anblick — auf einem Lager aus wenig morischem Stroh ein Weib; neben ihr, auf demselben Lager, zwei völlig nackte Kinder, ein Stüchlein trockener Brodkruste nugend; am Rauchfange ebenfalls zwei Kinder, nur mit zerlumpten Hemden bedekt, sich an Kohlen wärmend. Um die heilige Bezeichnung einzuweihen hinzulegen, fand ich in der ganzen Localität nur einen mit Brettern verklebten, in die Erde geschlagenen Pfahl, welcher als Tisch diente. Der Vater war schon eine Woche früher gestorben. Wenn sollte das Herz nicht bluten beim Anblick so vieler Noth? Es waren dort überhaupt nur Verwaiste.“ Daß der Geistliche hier die nackte Noth schildert, läßt sich schon glauben; unendlich erregt es uns aber, wie in unserem civilisirten Lande solche Dinge vorkommen können. So meint der „Bros. Bielszym“, er kann sich solche Erscheinungen mit der „Civilisation“ nicht zusammenreimen.  
Rom. Ein ausführlicheres Telegramm aus Rom, vom 26. Juni, giebt den Inhalt der vom Papste im Consistorium

gehaltenen Ansprache folgendermaßen an! Der heilige Vater bebauert das neue, der katholischen Kirche sehr feindliche Gesetz, welches in Florenz verabschiedet worden ist und welches die Geistlichen der Militäraushebung unterwirft. Nach so vielen anderen Unternehmungen gegen die Kirche, ihre Prediger und ihre Güter sehen ihn die Worte, um diesen letzten Angriff zu tadeln; auch lobt er die italienischen Bischöfe, weil sie gegen dieses Gesetz protestirt haben. Pius IX. erklärt, daß der Katholicismus von sehr großen Uebeln und Schäden in Oesterreich und in Ungarn heimgejagt wird. Die Nachrichten aus Spanien betreffen ihn. Die russische Regierung fährt fort, die Kirche zu verfolgen und verjagt die Bischöfe fast aller Sprengel, weil sie den Befehlen des Statthalters Jesu Christi Gehorsam leisten wollen. Man hindert sie daran, aus dem russischen Reiche hinaus zu gehen, selbst wenn der Nutzen der Kirche es erfordert, und man erschwert mehr und mehr die Verbindungen der Gläubigen mit Rom. Der Eifer und die Festigkeit, die von den Bischöfen für die Vertheidigung des Katholicismus entfaltet werden gegen den Unglauben, trösten den Papst in seiner Belämmerniß und er hofft, der Clerus (niedere Geistlichkeit) werde dem Episcopat (den Bischöfen) nachahmen. Der souveräne Papst kündigt schließlich den Feinden der Kirche an, daß das Gericht Gottes gegen sie schrecklich sein wird, und er empfiehlt sodann an, den Himmel zu bitten, daß er die verirrten Menschen wieder auf den rechten Weg zurückführe und daß er überall der Kirche den Sieg verleihen möge.

Madrid, 29. Juni. Infolge der Verwerfung der beantragten Einführung der Schulpflicht durch die Cortes ist eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums wahrscheinlich. Wie es heißt, würden aber Prim (Ministerpräsident und Kriegsminister) und Topete (Marine- und Colonialminister) ihre Stellen behalten. (Dr. J.)

\* Vom Herzog von Montpensier. Von dem spanischen Kronprinzen, dem Herzog von Montpensier, erzählt Alton Shee, der demokratische Epair von Frankreich, in seinen „Erinnerungen“ folgende Geschichte, die uns einen tiefen Blick in die Willkür des Lebens des Königs läßt. Es war am 24. Februar 1848 und in den Tuilerien herrschte große Verwirrung. Louis Philipp hatte noch immer, der Abhandlung sich entziehen zu können und durch Zugeständnisse den Sturm zu beschwichtigen, der gegen sein Schloß heraufbrauste. Die Königin war in Thronen ausgehört und beschwor ihn, nicht zu wanken; Bugeaud rieth zum Widerstande, die Prinzen schwiegen, nur der Herzog von Montpensier, der jüngste von Allen, der für die Krone seiner Dynastie, also für seine eigene mit fürchtete, drang mit der unanständigen Festigkeit in seinen Vater, abzutreten. Ota bin trat in den Saal und rief: „Alles ist verloren, Eure, wenn Sie nicht abtreten!“ Die Königin rief: Alton Shee erzählt als Augen- und Ohrenzeuge) „Nie, nie, mein Gemahl! Siehen Sie den Untergang der Schande vor. Ein König von Frankreich darf nicht als Nennme vom Throne scheiden.“ Der Kreis kämpfte mit sich selbst, Remours blieb stumm; die Wittve von Orleans, die schmer ensreichte arme Helene, schluchzte und war hysterischen Krämpfen nahe. Da schob Montpensier seinen Vater heftig an den Schreibtisch, packte ihn bei den Schultern und schrie: „Unterscheiden Sie, Eure, sonst sind Sie verloren und wir Alle. Ehen Sie denn den Verlust verloren?“ Der alte König ward furchtbar bleich. Er nahm die Feder und schrieb langsam, mit großen Buchstaben, ohne zu zittern, die Abdankung nieder. Als er fertig war, deutete sich sein Sohn gierig forschend zu ihm hinab, um den Inhalt des verhängnißvollen Blattes zu lesen, da ergriff der König die noch tinten-gefüllte Feder, ließ sie heftig Montpensier ins Gesicht, so daß dasselbe ganz schwarz wurde und schrie: „Gehor, bist Du jetzt zufrieden?“ Das oke citirte Werk ist überhaupt reich an zeitgenössischen Sätzen von hohem Interesse. Der Verfasser lebte lange an dem Hofe des „griechen Nicolaus“ in Petersburg und erzählt die frappantesten Geschichten von diesem „Nemmonsäule des Despotismus“. Einmal wachte Alton Shee einer Reue bei 20 Grad Kälte b. i. Der Kaiser war schlecht gelaunt und sagte zum commandirenden Genera: „Wie sehen die Kerle wieder aus! Wie sitzen ihnen die Hölle. Laßt sie lieber nackt gehen!“ Und auf der Stelle commandirte der gehorame Diner: „Die Kleider ab!“ Und bei 20 Grad Kälte fanden die „treuen Moskowiten“ einen freilich kurzen, aber sehr merkwürdigen Moment lang da, wie sie Gott geschloffen. Der Kaiser lachte und ritt von dannen. Ferner erfahren wir, wie gehoramt nicht nur Generäle, sondern auch „hohe Civilisten“ dort sind. Im Winterpalais war großer Hochball. Der General-Intendant der kaiserlichen Vergnügungen hatte einen Schenker gemacht und es war irgend ein Cottiun mißglückt. Dieser Herr war Mitglied der „höchsten Rangklasse“ und mit allen Titeln und Orden geschmückt, natürlich auch Excellenz. Er zitterte vor der Abfertigung, aber Nicolaus war gnädig. Er dicitirte dem Vergeßlichen als Strafe: „Von 1 Uhr Nachts an, mo der Ball zu Ende war, bis Morgens 6 Uhr ganz allein im Saal auf und ab zu gehen und zu sagen: „Ich bin ein Heil! Ich bin ein großer Heil!“ Und die Excellenz that das gewissenhaft und zeigte dadurch, daß sie weniger Heil als Hund war.

\* Aus Rosenthal in Kurpfalz wird ein Vorfall berichtet, der sich auf einem in der Nähe gelegenen Dorfe ereignet hat und davon Zeugniß ablegt, bis zu welcher Ueberrumpung die Gemüther durch eine fanatische Geistlichkeit erhit werden können. Ein junger Burche, der einer extremen kirchlichen Richtung schon längere Zeit anhäng, wollte in der Nacht vom 14. Juni eine Vision gehabt haben, in der ihm der Teufel schicklich den Auftrag gegeben habe, seinen Vater umzubringen. In einer zweiten Vision ruft ihm Christus zu: argere dich deine rechte Hand, so habe sie ab und wirf sie von dir. Der Burche geht in die Küche, nimmt ein Hackmesser und haut sich die rechte Hand ab. Als der D. S. zur ärztlichen Hilfe herbeigerufen wurde, fand er die abgehauene Hand auf dem Tisch liegen.  
\* Der Rabel zurückgeholt. Der Kassier eines Frankfurter Bankiers, welcher jüngst mit 10.000 Gulden durchging, wurde in Amerika (New York) abgefaßt und befindet sich schon auf der Heimreise.

Die  
gerührt  
fl  
empfehl  
Nicht. La  
und R  
Dr. m  
für  
4. Juli  
Boll  
Deft  
ersten H  
Stände d  
800-100  
Adressen  
ter Q. E.  
G  
rader  
berlaufen  
mit Carl  
Geschäfte  
Agentur  
Partee  
70 Adre  
neuen de  
für 20,00  
Dr.  
Lid  
die die 9  
Sprit  
sen über  
Adressen  
Barth i  
Einem  
Publikum  
wir möge  
der auf d  
Boll  
Knecht  
einem ge  
hiermit ca  
Zahl an  
londen i  
wonne, u  
schöne U  
wahren.  
Gelde  
Hr. G  
audacien  
deiten d  
Müller.  
Ein ju  
aus anhä  
legt als  
ten und  
zur weite  
anderer  
liche Adre  
Gefl  
Bitte  
Eine ord  
ein Regis  
eine Woh  
Mädler  
F  
mit  
fortlän  
berecht  
sein We  
den hat,  
Chert  
Gred. d.  
lassen  
M  
order H  
bis 10  
beit. Die  
Muth in



## Die Rentenbank für Beamte aller Classen

gewöhnt den Witwen und Waisen ihrer Mitglieder eine jährliche Rente nach Höhe von versicherten Einheiten. Näheres im Vereinsbüreau, Seestraße 2, 1. Etage.

**Flora.** Villa Gerstham und Rens, Händelboulevard 5 Ubr: Walefshof.

### Bierhandlung, Hollack,

grosse Schlessgasse Nr. 7.

empfehlen Pilsener, Leitmeritzer, Culmbacher, sowie schädl. Lager- u. einfache Biere in Gebüden, Flaschen und Kannen.

**Dr. med. Keiler,** Weissenhausstraße 6a. Sprechst. Nachm. v. 2 bis 5 Ubr. für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Ubr.

**Oscar Renner,** Marienstrasse 22, Ecke der Margarethengasse, empfiehlt feines vom Hah und in Flaschen **Alsopps Pale Ale** und Guinness Dublin Stout.

### Amerikanische Saugzähne

in Kauschuck (Lampon), auch einzelne Zähne in Gold, werden, ohne die Wurzeln zu entfernen, ganz schmerzlos eingesetzt. Preise mäßig. Wilsdrufferstraße 12, 1. Etage **R. Techell,** Zahnkünstler.

**Gelddarlehne** in jeder Betragshöhe auf gute Pfänder unter billigen Bedingungen **16 Scheffelgasse 16, 2.**

Geheime u. Hautkrankheiten heilt stets gründlich **Spec. Arzt Dr. G. Neumann,** Weissenhausstraße 21a. Sprechst. 8-10 Ubr. 1-4 Ubr.

**Strickgarne,** Zwirne, Zeiden, Zephe und Gasterwollen u. empfiehlt **Theodor Schubert,** 5 Schöffergasse 5, neben Herrn Kaufm. G. W. Starke.

### Geld-Darlehne

auf jedes gute Pfand gewährt bis zu jeder Summe die Pfand-Leih-Anstalt, Rheinitzgasse 26, 1. **W. Weymann.**

### Federmatratzen

von 5 1/2 Thlr. an, und eiserne Bettstellen von 2 1/2 Thlr. an, stets auf Lager. **Hanicke und Hantzsch.**

### Die billigsten Herrenkleider

kauft man **große Schillingstraße Nr. 7, 8. Etage.**

# Große Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Früchten und Garten-Geräthen der Gartenbau-Gesellschaft „Feronia“

in den Lokalitäten des Linde'schen Bades, vom 3. bis 8. Juli 1869.

Eröffnung der Ausstellung: Sonnabend, den 3. Juli, Nachmittags 4 Ubr, verbunden mit Concert. Vom 5. - 8. Juli geöffnet früh 7 bis Abends 8 Ubr. Sonntag, den 4. Juli früh Concert, Anfang 6 Ubr. Nachmittags Concert, Anfang 4 Ubr. Weiteres durch die Tagespresse.

Entree incl. Concert 5 Ngr.

Die Ausstellungs-Commission.

**Vollständiges Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe bei Gebr. Oberstein** (erst Fuchs u. Comp., Altmarkt 12, vis-a-vis dem Rathhause.)

### Destillationsgeschäft

ersten Ranges, soll zum 1. Juli, Umstände halber veräußert werden; circa 800-1000 Thlr. baar ist erforderlich. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter **Q. P. 1000** entgegen.

Ein neuer Korrosion und ein zweifacher Quadranzen sind zu verkaufen **Palmitstraße 35.** Drege

### Compagnons

mit Capital Einlage zu Fabriken und Geschäften vermittelt das General-Agentur Bureau, Amalienstraße Nr. 9 Partierie links.

### Ein Rittergut

70 Acker vorzüglichem Landes, mit neuen herrschaftl. Gebäuden verkauft für 29,000 Thaler **Dr. Steeg-r.** Christianstr. 11.

### Zücht. Agenten,

die die Vertretung eines großen alten Spiritus-Geschäftes in der Stadt Witten übernehmen wollen, belieben ihre Adressen unter **J. J. an Herrn Hans Barth** in Weidau zu richten.

### Achtung.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum machen wir bekannt, daß wir morgen Freitag, den 2. Juli, wieder auf dem Antonoplatz feilhalten.

### Sämmtl. hiesige Federviehändler.

**Wohnungs-Veränderung.** Meinen geehrten Kunden, sowie einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Juli an nicht mehr Am See Nr. 10, sondern **Palmitstraße 42, 2. Etage,** wohne, und bitte das mir dies jetzt geschehen Verzeichnisse auch ferner zu be-wahren.

### Heinrich Vogel.

Schneider für Herren.

**Gelder** w. a. l. Zeit unter strengster Discretion an Cava-Here gegen sicher bezog. Bürgschaft ausgeben, sowie andere Angelegenheiten direct abgehört durch **R. Müller,** gr. Kirchstraße 8, 2. Et.

### Gesuch.

Ein junges, freundliches Mädchen aus anständiger Familie, welche bis jetzt als Verkäuferin beschäftigt gewesen und bestens empfohlen wird, wünscht zur weiteren Fortbildung baldigst in anderer Branche eine Stelle. Gefällige Adressen werden erbeten unter **Office E. H.** in die Exped. d. Bl.

### Bitte an die edelgebenden Herren Wirthe.

Eine ordentliche Familie wünscht gern ein Logis von einer Stube; oder sonst eine Wohnung gegen Baarzahlung. Näheres **Ammonstraße 23, 3. Et.**

**Für ein Materialwaarengeschäft** mit Nebenbranchen wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann, der bereits ein Jahr gelernt und dabei sehr reichlichen seine Lehre unterbrochen hat, oder ein Volontair gesucht. Offerten wollen man geschickt an die Exped. d. Bl. unter **Nr. 29** gelangen lassen.

**Mehrere Häuser** oder kleinerer Gütern, im Alter von 14 bis 16 Jahren finden andauernde Arbeit. Werbung bei Herrn Apotheker **Muth** in Weidau.

Einem ledigen Oeconomie-Inspector, Verwalter über Oeconomien aus sonst anständiger Familie, welcher 36 bis 37 Jahre alt ist und et was Vermögen besitzt, kann eine sehr gute Stellung am Lebensende zuerkannt werden, Sonnabend oder Sonntag durch den Schankwirth **Burckhardt** in Alt-Strebis bei Waagen.

### „Hilg'sche“ Wauzen-Seife.

Schon seit Jahren anerkannt bestes und sicheres Mittel, die Wauzen (ohne) und gründlich zu vertilgen. Die Seife ist geruchlos, giftfrei und macht nicht weh. Zu haben bei den Herren **Dermann Koch,** Altmarkt; **Weigel & Joch,** Marienstraße; **Welter,** Oststr. Allee und **Voschwig; König,** Billnigerstraße Nr. 2, und **Friedrich Wollmann,** Hauptstraße, sowie im General-Depot bei

### Oswald Uhlig

Hauptstr. 22.

Ein großer matter Zughund ist zu verkaufen.

Näheres im Schneberger Hof.

Es werden **Mittler** zum Bazar und **Dr. Nachrichten** gesucht **Mosenweg 7b, 3. Et.**

Repräsentable werden bezogen **Walterstr. Nr. 2, 4. Et.** Müller.

### Echter Wiener Balsam,

direct von Wien! General Depot bei **Spalteholz & Mey,** Ammonstr. 10 und in den Apotheken.

**Für Damen!** Ein Damenkleider empfiehlt sich zur Anfertigung aller Damengarderobe, Kleider von 1 Thlr. an. Jede Veränderung wird billig ausgeführt. **Victoriastraße Nr. 5, 3. Gewölb.**

### Boelwiese!

Ein Platz für ein größeres Restaurationstisch zur zweijährigen Boelwiese ist anverkauft zu vergeben. Resten wollen ihre Adressen unter **O. M.** an die Exped. d. Bl. einreichen.

### Ein Pferd,

Schimmel vassend auf Land, in leichtem und schwerem Zug, ist billig zu verkaufen **Meosinsdorf 4 in d. Reithahn.**

### Wagen-Verkauf.

Ein schöner, leichter, halberbesteter **Wagen-Phaeton,** ein u. zweifach zu fahren, ein **American** zum Hinten-Insitzen zu 6 Personen, eine vier- u. sechs Räder, stehen billig zum Verkauf: große Oberseergasse 3. beim **Wendler.**

### Ein Böttcher

sucht Stellung als **Wasser-Marktweiser** oder **Wasser-Marktweiser** 5

Ein **Lehrschaffner,** selbstständig, welche sich keiner Arbeit schämt, wird für eine rüstig zu große Landwirtschaft gesucht: **Wur. v. Kerschmar,** Dresden-Neustadt an der Kirche 1.

Ein junges, gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten, sowie auch in Musik unterrichtet, sucht zum 1. August unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, sei es zur Bewusstseinsbildung der Kinder oder Gesellschaftlerin einer älteren Dame.

Adressen wollen man unter **Office L. M. 2** poste restante Freiberg niederlegen.

Ein etw. einer gebildeter Mann (Gau-bauerle Unteroffizier), sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Aufseher, Wirth oder Comptabilistener u. dgl. oder auchwärts. Gaudium kann geleistet werden. Adressen werden unter **K. A. 78** franco poste rest. Dresden erbeten.

Ein tüchtiger **Elementarlehrer** sucht sofort Stellung.

Näheres durch Herrn **Oberlehrer N. S. Schulze,** Friedrichstr. Dresden, **Wassersielgasse 19.**

### Eine Drehbank

mit Support in brauchbarem Zustande wird zu kaufen gesucht. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. unter **K. S. Nr. 41** niederzulegen.

Das billigste und gute Brod, **Blund & S. Feinige,** empfiehlt

**H. Neffert,** a. d. Kreuzstraße 3.

Sehr schönes **flares Kinnortett** ist in größeren Posten, auch Lieferungen vorräthig

**Lehrerstr. Nr. 11.**

### Breitestraße 20 part.

ist eine große Partie **Schwarzwehl** zu verkaufen.

Kein grüner

### Santos-Coffee

ohne Schwarz und auf von Geschmack, a Pfund 7 Ngr., bei Mehr-Abnahme billiger, bei

**Joh. Reissig,** Weissenhausstr. 7.

### Zum Verkauf.

Eine große, neue **Waldweine,** passend für ein **Waldhaus,** ist billig zu verkaufen **Mosstraße 1.**

Eine **Restauration** nebst **Produkt-Fabrikation** mit guter Aum-schaft ist schoner Veränderung halber an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen. Hierfür begehliche Adressen bittet man in der Exped.

**F. L. Nr. 101**

in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Eine Restauration

wird wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes für den äußerst billigen Preis von 550 Thaler verkauft, und würde bei Sicherstellung das ganze Capital nicht erforderlich sein. Näheres **Wassersielgasse 11** zwei Treppen

### 1 Drei-Gartenlaube,

mit welchem Wein bewachen, wird für 3 Thlr. verkauft **Wilsdrufferstraße 7, 2.**

### 800 1000 Thaler

werden gegen hypothekarische Sicherheit, auf ein Haus in mittl. n. der Altstadt, sofort zu erlangen gesucht. Selbstandere wollen ihre Adressen unter **K. K. K.** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

**E. R. Zosel,** Webergasse 39, zunächst dem Altmarkt, empfiehlt sein Lager von **Möbelstoffen en gros und en detail** zu Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung.

### Stroh- und Strohhüte

für Herren von 15 Ngr. an, sowie große **Damenhüte** empfiehlt **Gränewald,** an der Kreuzstraße 2.

**Neueste Bairische Bier** empfiehlt **H. M. Egerland,** Ecke der **Obdamer- u. Hauptstraße.**

Eine große **Glaswand,** auch für **Gärtner** brauchbar, ist zu verkaufen: **Wingenerstraße Nr. 9** Partierie.

### Erfrische

**Stückchen-Butter**

verkauft ich jetzt die **Kanne 19 Ngr.**

**Julius Adler,** Königsdorferstraße 88.

### No. 2000er Bud'sfinhosen,

Jaquets, Westen, Fuchsbüchse, Zippen Arbeitshosen etc. sind billig zu verkaufen

**gr. Schlessgasse 13, 2. Et.,** im Wandgeschäft.

### Geld-Darlehne

auf **Waren** und **Ubr** und jeder Art: **Landstr. Nr. 20, H. M. Küffert**

In jeder Qualität **Wägen** empfiehlt **billigst Berge,** Erberstraße 13

### Für Cigarrenhändler

empfehle ich eine große Auswahl von billigen und guten Cigarren, schon von 100 St. an zum **Willeprei.**

**Albert Herrmann,** gr. Weidauerstraße 11, a. goldenen Adler.

### ff. afrie. Perl-Mocca,

a **Wd. 9 1/2 Ngr.** und **10 Ngr.,** bei 5 **Wd. billiger,**

**gerösteten Coffee,** a **Wd. 8 Ngr.,** a **Wd. 3 Wd.,** empfiehlt geneigter Beachtung

**Albert Herrmann,** gr. Weidauerstraße 11, a. goldenen Adler.

### Eiserne Bettstellen,

**Anderbettstellen,** großes Lager, das Stück von 3 1/2 Thlr. an, empfiehlt

**C. Kroh,** gr. Weidauerstraße Nr. 11

### Neustädter Rathaus

bet **J. Schlemo.**

Militär- und Beamten-, Herren- u. Knaben-Modestücken, Schiller und Studenten-Wägen, Lager für alle **Wohnzimmern,** schwarz und weisse **Stühle,** alle Sorten **Rohstoffe,** Stockbare **flanc** **Rohstoffe** billigt.

### Universal-Sandwich-Maschine,

neu und praktisch, die das **Ab- und Aussetzen** vollständig **besorgt,** empfiehlt in allen **Fabrik- und grösseren Hand- und Schuhfabriken** die **Dampf-Stein- und Knopffabrik** von **Ad. Philipp** in **Schönebeck** an der Elbe.

### Benelbonia-Extract.

von **C. W. Egers** in **Dresden,** gegen **Hals- und Brustleiden,** **Ratarrh,** **Küsten,** **Heiserkeit,** **Beschleimung,** **Reuchhusten** u. s. w., unübertroffen das allerbeste Mittel, ist **allein** echt und **stets** frisch vorräthig bei:

**R. S. Banse,** i. **Dresden,** Frauenstr. 12.

**Zittau:** **Carl Manke.**

**Königsstein:** **J. Angermann.**

**Großhain:** **Fr. Müller, jun.**

### Schlaflosigkeit,

ihre Ursachen und ihre Beseitigung, oder die Kunst ohne betäubende Mittel sich ruhig und erquickend schlafen zu verschaffen (Preis 6 Ngr.) ist der Titel eines kleinen, gediegenen Büchleins, das Allen, welche an **Schlaflosigkeit** leiden, dringend zu empfehlen ist. Zu beziehen durch **C. E. Dietze** in **Dresden,** Frauenstr. 12.

### CHIGNONS

in **Zwirn** von

**12 1/2 Ngr. an,**

in **Haar** von

**1 1/2 Thlr. an**

empfehlen

### WIKELNER & SOHN

Es wird wirklich **Vortreffliches** bietet sich **schon** **Wohn** und **gründet** sich **einen** **dauernden** **Nut;** **solches** **beweist** sich **an** **Robert** **Schumacher's** **besonderer** **Kleinmühl-Pomade** **aus** **Sibiria,** **welche** **sich** **in** **solcher** **höher** **Wahrheit** **verhält** **als** **gewöhnliche** **eben** **bedeutenden** **Nut** **und** **die** **weitest** **Verbreitung** **erwerben.** **Als** **fernerer** **Beleg** **ihres** **Wirksamkeit** **bringt** **die** **Wahrheit** **der** **von** **allerhöchster** **Herrschaffen** **und** **das** **sich** **selbst** **seit** **Jahren** **hin** **hin** **ein** **aus** **unverändert** **hat.** **Dieser** **ist** **in** **Dresden** **in** **seiner** **vorzüglichen** **Qualität** **in** **Wägen** **zu** **5** **Ngr.** **in** **den** **besten** **Wiederlegungen** **zu** **bezogen.**



